

Merseburger Kreisblatt



Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg

Verantwortlich für den Einzelverkauf: Max Hammer, in Merseburg

Der Nachdruck der anstehenden Bestimmungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 138

Sonntag, den 15. Juni 1913.

153. Jahrgang

Dem Kaiser zum Regierungsjubiläum.

Merseburg, 14. Juni.

Als im März 1888 der große Kaiser im Berliner Schlosse den letzten Atemzug getan hatte, fühlte es jeder instinktiv, daß sich etwas außerordentliches ereignet, das eine Zeitepoche, welcher der Kaiser und sein Kanzler ihr Gepräge aufgedrückt, zu Ende gegangen war. Die Welt hielt den Atem an. Andererseits fühlte aber auch jeder instinktiv, daß trotz der Bedeutung des Ereignisses, die Institution der Monarchie und das ganze Staatswesen in Preußen so fest gelegt und wohl geordnet seien, daß unumwälzbare Erbhürten und merkwürdige Störungen nicht eintreten würden. Immerhin ging man einer ungewissen Zukunft entgegen, zumal der Nachfolger an der Krone Preußen als todkrankter Mann, mit dessen Ableben eben Augenblick gerechnet werden mußte, sich außer Landes befand. Die Tage waren diesem edlen Dulder gezählt, nur noch wenige Monate, so sank auch dieser Held, von schweren Leiden erlöst, ins Grab.

Deutschland trauerte von neuem, von neuem Ungewißheit, was die Zukunft bringen werde. Riesengroß war die Aufgabe, welche des jungen Kaisers wartete. Die Persönlichkeiten der beiden heimgegangenen Kaiser stellten die meisten Mitlebenden in der Schatt, das deutsche Volk in seiner Mehrheit war so eng vermischt mit den Regierenden und mit dem Alltagsverhältnissen, wie sie sich nach dem Kriege von 1870 herausgebildet hatten, daß man dem Gedanken, diese Verhältnisse könnten sich auch einmal ändern, überhaupt gar nicht Raum gab, dies um so weniger, als Fürst Bismarck einen getreuen Eckart gleich über dem Wohle des deutschen Volkes wachte und die Fäden der europäischen Politik in fester Hand hielt. Sein staatsmännisches Genie übertrug alle anderen Diplomaten.

So lagen im wesentlichen die Verhältnisse, als Kaiser Wilhelm II. den Thron bestieg. Man mußte sich dahin nicht viel von ihm, nur ein Bismarckisches Wort über ihn wurde fortgerollt: „Er will sein eigener Kanzler sein“, im übrigen war es bekannt, daß der Prinz ein außerordentlich eifriger Soldat war und daß ihm die Armeegroßes Vertrauen entgegen brachte. Die ersten charakteristischen Kundgebungen des jungen Kaisers bildeten die Tagesbefehle „An die Arme“ und „An die Marine“. „An die Arme“ war ein Befehl, der die Armeegroßes, „so hieß es in ersterem. Beide Tagesbefehle verrieten Enschlossenheit, Selbstständigkeit, Arbeit. Der Umstand, daß an die Marine ein besonderer Tagesbefehl erging, ließ erkennen, daß mit ihr etwas Besonderes beabsichtigt werde. Was? Das ahnte man damals im Volke noch nicht. Allabend folgten die Maßregeln betreffs Verjüngung des Offizierskorps in der Arme. Divisionen wechselten den Kommandeur im Laufe eines Jahres zweimal. Die Hofhaltung wurde nach dem Neuen Palais bei Potsdam verlegt, die Garnisonen alarmiert, Reisen zur See angetreten, eine Bergarbeiter-Deputation im Schlosse empfangen, mehrere öffentliche Ansprachen gehalten, kurz, überall machte sich selbstständiger Wille und selbständiges Handeln geltend, das man empfand bis in die höchsten Stellen hinauf. „Was mehr Dampf, mein Herr Minister.“

Es wurde ein „neuer Kurs“ gesteuert. Die Welt horchte auf, vornehmlich das Ausland. Wie weit die Selbstständigkeit in dem jungen Kaiser entwickelt war, erfuhr die faunende Mitwelt nach kaum fast zwei Jahren seiner Thronbesteigung: Der Kaiser trennte sich vom Fürsten Bismarck und gab damit zugleich die Antwort auf die im Volke häufig aufgeworfene Frage, welches noch das Schicksal Deutschlands sein werde, wenn dessen Geschichte Fürst Bismarck einmal nicht mehr lenkte und leitete?

In dieser, im Volke vielfach schmerzlich empfundenen Trennung, im Frühjahr 1890, liegt die eigentliche Bedeutung der handlungsweise Kaiser Wilhelms: Er wollte selbst regieren und die Folgen auf sich nehmen! Wie geartet die Persönlichkeit Kaiser Wilhelms war und was er wollte, darüber konnte nun ein Zweifel nirgends mehr bestehen, und die Grundzüge, nach denen er regierte und regiert hat bis heute, hat er selbst bekannt gegeben: Bete und arbeite! Der Grundzug seines Wesens ist aufrichtige Frömmigkeit und unerhüllterliches Gottvertrauen. Darauf basiert auch sein Familienleben, das als leuchtendes Muster für alle Kreise des Volkes gilt. Arbeit, unermüdete Arbeit, abet, wie alle Sterblichen, auch den Kaiser. Seine Zeitenteilung ist peinlich genau geregelt, Arbeit vom Sonnenaufgang bis zum Sonnenuntergang und noch länger — nicht in persönlichem Interesse,

sondern zum Wohle des Volkes. Persönlichkeiten, die dem Kaiser näher stehen, sind bisweilen erstaunt, um welche Dinge der Kaiser sich alles kümmert.

Deutschlands hat in den 25 Jahren der Regierungszeit Kaiser Wilhelms einen Aufschwung genommen, den man noch zu Zeiten Kaiser Wilhelms des Ersten kaum für möglich gehalten hätte: Der Volkswohlstand ist in einem Maße gestiegen, wie bei keinem andern Kulturvolk in gleicher Weise. Wir haben Kolonien erworben, unsere Industrie-Produkte gehen in alle fünf Weltteile, der Handel blüht, die Landwirtschaft gedeiht, die Schifffahrt dehnt sich immer weiter aus, im rheinisch-westfälischen Industriegebiet werden Hunderte von Eisenbahn-Güterwagen mehr begehrt, als gestellt werden können, das stehende Heer ist in vorzüglicher Verfassung, die Kriegsmarine hat einen ungeheuren Aufschwung genommen, die Universitäten sind überfüllt, es ruht Segen auf den deutschen Landen, Segen auf der rastlosen Arbeit des Kaisers.

Die Glückwünsche, welche dem Kaiser zu seinem Jubiläum von Deutschen des In- und Auslandes dargebracht werden, sind zahllos, das schönste Angebeide, das wir dem Kaiser machen können, ist das erneute Geföhlnis der Liebe und unumwandelbarer Treue. Und die wollen wir ihm geloben! Seil dem Kaiser!

Berlin, 14. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin trafen gestern Freitag um 3 Uhr nachmittags im Auto vom Neuen Palais her an der Havelbrücke bei Reichsadmiral ein (der Kaiser in der Uniform des 3. Garde-Infanterie-Regiments), um die Huldigung der Automobilisten entgegenzunehmen. Circa 500 blumengeschmückte Kraftwagen des kaiserlichen Automobilklubs, des hannoverschen Automobilklubs und des freiwilligen Automobilklubs waren aufgezogen. Der Herzog von Ratibor begrüßte den Kaiser mit einer Ansprache und überreichte eine Adresse. Die Majestäten fuhren sodann im Auto bis in die Nähe des Stadions, wo sie einen offenen vierpferdigen à la Daumont gefahrenen Wagen mit Spitzreitern bestiegen. Um 3 Uhr 20 Minuten trafen die Majestäten dann am Stadion ein, um das Reit- und Fahrturnier des Kartells für Reit- und Fahrspiel zu sehen, welches anlässlich des Allerhöchsten Regierungsjubiläums veranstaltet wurde. Die Majestäten wurden von dem Präsidenten des Kartells, Generalleutnant von der Marwitz, und den andern Mitgliedern des Präsidiums empfangen und in die Kaiserloge geleitet. Hier waren u. a. anwesend Generaloberst v. Pflessen, Generaloberst v. Kessel, General der Infanterie Freiherr v. Lyncker, Oberstallmeister Freiherr v. Reischach, Hofmarschall Graf Vnaten, der russische General Tatischeff und andere. Eine Anzahl von Abteilungen des Zuschauerreiches war durch Mannschaften der Garde-Regimenter bestellt. Nach 5 Uhr begaben sich die Majestäten im Auto nach Berlin, um hier im königlichen Schlosse für die Jubiläumstage Wohnung zu nehmen. Auf dem Wege zum Schlosse sahen der Kaiser und die Kaiserin zum ersten Mal die Straßenausschmückung, die, wenn auch noch gar nicht ganz fertig, doch schon ein ziemlich vollständiges und einheitliches Bild bietet, wie dies ja auch von den namhaften Künstlern geplant ist. Schon in Charlottenburg am Knie ragt eine monumentale Säule empor. An der Charlottenburger Brücke lit ein schöner Triumphbogen errichtet.

*** Wien, 14. Juni.** Zu einer glanzvollen Feier des 25-jährigen Regierungsjubiläums Kaiser Wilhelms II. hatten sich Freitag abend unter dem Ehrenvorsitz des deutschen Botschafters in Wien, der Verein Niederwald, der Bayernverein und die deutschen Offiziere des Beurlaubtenstandes mit ihren österreichischen Freunden, insgesamt etwa 5000 Personen, in einem prächtig geschmückten Gartenlokal unweit Schönbrunn versammelt. Besondere Weize erhielt das Fest durch die Anwesenheit des Erzherzogs Franz Salvator. Ferner nahmen an der Jubelfeier teil Frau von Tschirschny, der bayerische Gesandte Freiherr von Ludow, der sächsische Gesandte Graf Rex nebst Gemahlin, Graf und Gräfin Berchold, der italienische Botschafter Herzog von Avarna, der Circolo Italia, der rumänische und der schweizerische Gesandte, sowie die schweizerische Kolonie, Ministerpräsident Graf Stirath und die Mitglieder des Kabinetts, Graf Paar mit zahlreichen Herren und Damen der Hofgesellschaft, Bireamermeister Dr. Wischirchner mit den Stadt- und Gemeinderäten und viele andere hervorragende Persönlichkeiten. Zu Beginn des Festes begrüßte namens der deutschen Landeute der Botschafter von Tschirschny den Erzherzog Franz Salvator als

Inserationsgebühren Für die 5 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Wfg. für Private in Merseburg und Umgegend 10 Wfg. für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reklamen außerhalb des Inseratenteils 40 Wfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonnruf 274.

Vertreter des Kaisers und brachte ein Hoch auf den Kaiser Franz Josef aus, das begeistert aufgenommen wurde, während die Musik die österreichische Nationalhymne spielte. Das Festprogramm wurde eingeleitet durch einen von Josef Lauff gedichteten, vom Hofkapellmeister Keimers gesprochenen Prolog. Es folgten, mit erklärenden Musikstücken, lebende Bilder, welche hervorragende Vorkommnisse aus der Geschichte der Hohenzollern darstellten.

Reichstag.

* Berlin, 13. Juni.

Die zweite Lesung der Wehrvorlage wird heute zunächst durch den

Abg. **Naden** (Zentr.) eingeleitet: In den letzten Tagen haben verschiedene Herren Veranlassung genommen, an dieser Stelle über die Deckungsfrage zu sprechen. Bei gutem Willen müßte eine Einigung der bürgerlichen Parteien in dieser Frage wohl möglich sein, denn was eine Wille ist, ist auch ein Weg. (Beifall im Zentr.) Wir sind zur Mitarbeit bereit an der Förderung dieses hochbedeutenden Werkes. Auch der Reichskanzler hat in seinen letzten Ausführungen mit besonderem Nachdruck betont, daß die Verabschiedung der Wehrvorlage gleichzeitig mit der Regelung der Deckungsfrage erfolgen müsse. In diesem Sinne arbeiten und kämpfen wir mit der Regierung. (Sehr richtig! im Zentr.) Die Abg. **Noste** und **Lebedour** haben unsere Resolutionen als überflüssiges Papier bezeichnet. Uns und allen bürgerlichen Parteien ist es aber bitterer Ernst mit der Verwirklichung dieser Resolutionen. Wir geben uns der sicheren Erwartung hin, daß die Regierung diesen Wünschen auch entsprechen wird. Wir begrüßen die entgegenkommende Erklärung des Kriegsministers, daß die meisten Resolutionen ohne weiteres annehmbar seien. Wir müssen auch erwarten, daß die Heeresverwaltung angeichts der großen Lasten, die die Vorlage dem Volke auferlegt, die größte Sparanfekt üben und jeden Luxus in der Arme vermeiden wird. Das deutsche Volk würde es nicht verstehen, wenn die in den Resolutionen niedergelegten einmütigen Wünsche der Volksvertretung nicht beachtet werden. Die Zufriedenheit des Volkes ist ein wichtiger Teil des Bollwerks, das wir errichten wollen dem Feinde zum Trug, dem Reiche zum Schutz. (Beifall im Zentr.)

Abg. **Rogalla** von **Biberstein** (kons.): Der Interpretation, die der Abg. **Bassermann** der Rede des Reichskanzlers gegeben hat, können wir nicht zustimmen. Der Reichskanzler hat, entgegen der Ansicht des Abg. **Bassermann**, die Lösung der Deckungsfrage mit derselben Entscheidung und mit denselben Konsequenzen gefordert wie die Verabschiedung der Heeresvorlage. (Sehr richtig! rechts und im Zentr., Widerspruch links.) Abg. Dr. **Müller** (Rechts) hat uns vorgeworfen, daß wir die Heeresvorlage verschleppen wollten. Diesen ungeheuerlichen Vorwurf muß ich mit aller Schärfe zurückweisen. (Beifall rechts.) Wir sind es doch nicht gewesen, die ewig lange Reden gehalten haben. Wir sind aber unter keinen Umständen für eine Demokratisierung der Arme und für Eingriffe in die Kommandogewalt. Unter keinen Umständen können wir auch einer Verminderung der in der Vorlage geforderten Kavallerieregimenter zustimmen. Wir halten vielmehr zwei Regimenter über die Vorlage hinaus für dringend notwendig zur Sicherung unserer Grenzen. Wir wünschen dringend ein friedliches Verhältnis zu Rußland, aber wir müssen gegen jeden Angriff Rußlands gerüstet sein, und das kann nur durch Kavallerie geschehen. (Beifall recht.)

Die Ausprache schieft. Der Antrag **Rogalla** von **Biberstein** (kons.) auf Bewilligung von acht Kavallerieregimenten wird mit 302 gegen 67 Stimmen bei 5 Enthaltungen abgelehnt. Dafür stimmte mit den Konservativen nur die Reichspartei. Der Antrag **Bassermann** (natl.), die Regierungsvorlage, sechs neue Kavallerieregimenter, wiederherzustellen, wird mit 203 gegen 159 Stimmen bei 6 Enthaltungen abgelehnt. Dafür stimmten mit der Rechten die Nationalliberalen und ein Teil des Zentrums. Es bleibt also bei drei neuen Kavallerieregimenten.

Artikel 1, der die Friedenspräsenzstärke auf 659 563 Mann festgelegt hat, wird angenommen.

Wehrvorlage und Deckung.

Berlin, 14. Juni. Die Verhandlungen über das Budgetkompromiß sind gestern von den Parteiführern im Beisein des Schatzkretärs fortgesetzt worden. Zum erstenmal beteiligten sich auch die Konservativen. Dem Schatzkretär wurden die Vorschläge unterbreitet; doch konnte er, wie das „B.

Vertical text on the left margin: 10fort festgung in An- hre, er lowst. (946) 421. it. ff. en ware rger, 1033 36. 84. (118) die 20-an- 20. (118) 1033 36. 84. 1033 36. 84. 1033 36. 84. 1033 36. 84.

L. hört, noch nicht mitteilen, wie sich die verbündeten Regie-

in Adressen, Briefen und Telegrammen zum Ausdruck gebrachte

im Faustball- und Schlagballspiel messen. Als harmonische Ein-

„Die Schicksalsstunde der deutschen Landwirtschaft.“

* Halle, 14. Juni.

Die hiesige akademisch-wissenschaftliche Vereinigung veran-

* Warnung! Aus Lützen berichtet der „Volks.“: Zur

Zur jüngsten Rede des Reichstanzlers

schreiben offiziös die „Berl. Polit. Woch.“:

Die Landbevölkerung war und ist das große Reservoir zur

* Im Theaterviertel wurde gestern Abend die Fosse mit

Ausland.

* Konstantinopel, 12. Juni. Als stark kompromittiert in

* Haibon, 13. Juni. Als sich gestern nachmittag die amt-

Deutsches Reich.

* Berlin, 13. Juni. (Hofnachrichten.) Die Kaiserlichen

* Potsdam, 13. Juni. Aus Anlaß des mit dem Regierungsjubiläum

* Braunschweig, 13. Juni. Die „Br. Landesztg.“ veröffentlicht

Die Landbevölkerung war und ist das große Reservoir zur

* Aber das Zeichnungsresultat auf die neuen Anleihen wird

Theaterabend. Aus Neustadt im Herzogtum Rostburg wird

In der dem Vortrage folgenden Diskussion waren alle

Soziales.

* Merseburg, 14. Juni.

Zum Kaiser-Jubiläum. Wie in vielen deutschen Schulen,

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Merseburg Gutenbergstraße Nr. 13 belegene, im Grundbuche von Merseburg Band 64 Blatt 2511 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Zimmermeisters **Alfred Böttcher** in Merseburg eingetragene Grundstück Kartenblatt 6 Parzelle 1015/47 bebauter Hofraum 5 Ar 50 qm, Kartenblatt 6 Parzelle 1008/48 Hofraum vom Plan 760, 3Ar 43qm mit einem Gebäudeversteigerungswerte von 1674 M. Grundsteuerrollen Nr. 2293, Gebäudesteuerrolle 1886,

am 28. Juli 1913, vormittags 9 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 versteigert werden.

Merseburg, den 9. Juni 1913.
Rönnigkles Amtsgericht.
Private Anzeigen

Damenbart

und lästige Haare dort, wo man sie nicht wünscht, beseitigt. radit. u. f. immer sofort m. beständiger, ungesch. Deviatorium. Waagt Preis pr. Glas 3 Mark, Porto extra.

Hygienisches Institut u. Versandhaus „Kosmetika“
R. Effenberg, Leipzig,
Arndtstr. 37, part.

Verzinsung v. Bareinlagen zu 4%.
Conto-Corrent- u. Check-Verkehr.
Discontierung guter Wechsel.

An- u. Verkauf von Wertpapieren, besonders 4% mündelsicheren Anlagewerten.

Besorgung von Ackerhypotheken. (215)
Friedmann & Co.,
Halle a. S., Poststrasse 2.

An- und Verkäufe, Verpachtungen, Taxen
übernimmt **K. Ridel,**
Halle a. S., Königstr. 27, I.

Wiesenverpachtung.
Die zum Rittergut Börsen gehörigen oberhöflichen eingedämmten ca. 150 Morgen Auen-Wiesen sollen am

Montag, den 16. Juni 1913 vorm. 9 Uhr öffentlich meistbietend an Ort und Stelle in verschiednen Parzellen verpachtet werden.

Bedingungen werden vor dem Termin verlesen.
Sammelplatz: an der Feldscheune der Rittergutsstraße zu Börsen.

Conj. Erzbergwerk „Witthelm“
Junger Mann
sucht nachmittags Beschäftigung für sofort. Zu erst. **Neumarkt 39.**

Nicht am eleganten

Schuh allein, nein, an allen Schuhen sollten Sie Continental Gummi-Absätze tragen. Dauerhafter als Leder. Keine Kratzerungen des Körpers. Angenehmer, elastischer Gang. Fordern Sie stets von Ihrem Schuhmacher

Continental Gummi-Absätze

GUMMI-ABSÄTZE



Auch erhältlich in den Lederhandlungen und Schuhgeschäften.

Schweimer Gummiwaren-Industrie G. m. B. H., Schweim i. W.

Continental

Ritzen bei Euthra, 15. Juni bis 22. Juni.

Zur Erinnerung an das Lützowsche Freikorps. **Vaterländische Volksschauspiele.**
Dargestellt von 60 Personen aus Ritzen und Umgegend.

Der Ueberfall bei Ritzen 17. Juni 1813.
Vaterländisches Volksschauspiel von Martin Jordan.

Spieltage:
Sonntag, den 15. Juni Nachmittag 2 1/2 Uhr (für Kinder, Einheitspreis 25 Pfg.)
Sonntag, den 15. Juni, abends 7 1/2 Uhr.
Dienstag, den 17. Juni, abends 7 Uhr.
Donnerstag, den 19. Juni, abends 7 1/2 Uhr.
Freitag, den 20. Juni, abends 7 1/2 Uhr.
Sonntag, den 22. Juni, abends 7 1/2 Uhr.
I. Platz: 1 Mk., II. Platz 80 Pf., III. Platz (nicht nummeriert) 40 Pf.
Der Verkauf findet im Gasthof Ritzen statt. Der Reinertrag wird zu patriotischen Zwecken verwendet.

Bad Lauchstedt.

Altberühmte Heilquelle, wirksamer Eisenfäuerling,
zu empfehlen bei Blutanämie, Stoffwechselkrankheiten, Rheumatismus, Gicht **Trink- und Bädokuren.**

Vorzüglich eingerichtetes Badehaus. — Koffen-säurebäder.

Am 20., 21., 22. Juni im

Goethe-Theater

Vorstellungen des Lauchstedter Theater-Vereins:
Sophokles „Die Spürhunde“, Hans Sachs „Alexander und Aristoteles“ (Komödie) und „Der gestohlene Hahn“.
Karten von 5 bis 2 M. bei Heinrich Hopfen in Halle a. S., Große Ulrichstraße 38.
In den Spieltagen Ertrag von und nach Halle über Merseburg (ab Halle 155, abends an Halle 742).

Ernst Rulfes,

Entenplan 4. Telefon 421.

Herren-Moden nach Mass

für Gesellschaft, Reise, Strasse, Jagd und Sport.

Vorteilhafteste Bezugsquelle für alle **Münchener Pelerinen und Bozener Mäntel.**

Sportanzüge, Gamaschen.

Gestrickte Knabenanzüge „Famos“.

Tuchauschnitt. (559)

Zum Kinderfest

empfehlen in grosser Auswahl zu sehr billigen Preisen

weisse Stickereistoffe — Voiles — Batiste

Weisse Stickerei-Roben u. Volants von M. 5.50 an.

Weisse farbige Kleider in allen Grössen von M. 1.75 an.

Als besonderer Gelegenheitskauf
Schweizer Stickereien Stücklänge ca. 4.50 4.60 à 1.25 0.95 **0.75**
soweit Vorrat reicht.

Weisse Kinder-Wäsche aller Art, Sporthemden, Sportgürtel, Hosenträger.
Seidene Bänder — Schärpen — Handschuhe — Strümpfe.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 8.

Diese Menge Gerstenmalz gehört zur Herstellung eines halben Liters



Köstritzer Schwarzbieres

aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz. Daraus ergibt sich der auch ärztlich anerkannte hohe Wert des Köstritzer Schwarzbieres als Nähr-, Kraft- und Gesundheitsmittel für Retikovalenzen, Blutarme, Bleichsüchtige, Nervöse, Ueberarbeitung, Schwächliche, stillende Mütter und Wöchnerinnen. Köstritzer Schwarzbier ist ein vorzügliches Familien-Getränk. Jede Flasche muss ein Etikett mit dem Fürstlichen Wappen tragen.

Nur echt bei: **Bernhard Oeltzschner**, Biergrosshandlung, Merseburg — Mücheln; **Karl Schmidt**, Unter-Altenburg; **A. Wetzel**, Domplatz; **Chr. Bohm Nachf.**, Inh. Reinh. Sachse, An der Geisel 3. (1653)

Bankhaus Friedrich Schultze

Merseburg.

Gegründet 1862.

An- und Verkauf von Wertpapieren,
Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung derselben.
Diskontierung guter Wechsel.
Konto-Korrent-Depositen- und Scheck-Verkehr,
Verzinsung vom Tage der Eingahlung bis zum Tage der Abhebung bei kulantesten Bedingungen.
Vermietung von **Schraufschaltern** in feuer- und diebes-sicherer Treppenanlage.
353) **Kostenfreie Einlösung aller Kupons und Dividendenscheine.**

Lobenstein

Thüring. Reuss. Moor- und Stahlbad.

Trink-, Bade- und Luftkurort in bevorzugter Lage, 515 m über dem Meer. Stahlquelle, Moorbad, Kohlenwasser-, Sulfid-, Natrium-, elektrische Heil-, Röntgenkurort, Kalkkurort, das gesamte Wasserheilverfahren, Kneipp-, Erzieher-, Frauen-, Blau-, Blau-, Nerven-, Herz-, Gelenk-, Rheumat- u. Stoffwechselkrank. Saison vom 1. Mai bis 30. September. Prospekt durch Badedirektion und Gesch. Poststelle d. Bld.

Möbelmagazin Halesch. Tischlermeister

E. G. m. B. H. Tel. 659

nur Gr. Ulrichstr. 50 (neben den Kaisersälen).

Ständige Ausstellung fertiger eingerichteter Wohnräume.

Spezialität: **Brand-Ausstattungen.**

Anfertigung von Einzeilmöbeln nach eigenen Entwürfen.

Moderne Dekorationen u. Teppiche. Gediegene Ledermöbel in eigener Werkstatt hergestellt.

Besichtigung erbeten. Kostenanschläge u. Kataloge umsonst.

Ruhemöbel u. Matratzen mit Holzfederung.

Die beste, billigste und praktischste Matratze der Gegenwart ist die **Holzfederungs-Matratze „Record“ D. R. G. M.** Gegen Schmutz u. Ungeziefer einfach u. überflüssig, die Haltbarkeit u. Elastizität ist unbegrenzt, Stöden, Kratzen oder Grünpannamatz vollständig ausgeschlossen.

Billiger als alle bisher angebotenen Matratzen. Besonders empfehlenswert für Rheumatismerkrankte.

Alleiniges Anfertigungsrecht für den Regierungsbezirk Merseburg:

Hugo Lichtenfeld, Tischlermeister,
Merseburg a. S., Rosental 20.

Zahn-Atelier Willy Muder

MERSEBURG Sprechstunden u. 8-6 Sonntags u. 8-1. Inh.: **Hubert Totzke,** Dentist.
Markt 19, I. Et. Telf. Nr. 442.

Fahnenstoffe

Wolle und Baumwolle in allen gangbaren Breiten.
Fertige Fahnen
in diversen Grössen und Preislagen empfiehlt zu sehr billigen Preisen

Otto Dobkowitz,

Merseburg, Entenplan 8.



Kein moderner Haushalt

sollte ohne Nähmaschine sein. Die Anschaffungskosten sind gering, der Wert unvergleichbar, der Nutzen kolossal. Im Sturmvogel bieten wir alle Systemen von bester Konstruktion und eleganter Ausstattung. Fahrräder in allen Preislagen, Aluminiumfelgen zum Selbstmontieren für Räder; Pneumatics, Taschenlampen, Lampen-Zerzeuge, Nässerapparate usw. Vertreter gesucht, Hauptkatalog gratis

„Sturm“

Deutsche Fahrradwerke Sturm

Gebr. Grüttner, Berlin-Halensee 106.

Regierungs-Jubiläum

empfehle Fahnen und Flaggen in allen Ausführungen. Katalog gratis. (946)
Entenplan 4. **Ernst Rulffes,** Fernruf 421.

Die am 1. Juli 1913 fälligen Zinsscheine

lösen wir schon jetzt spesenfrei an unseren Kassen ein.

Mitteldeutsche Privat-Bank

Aktiengesellschaft
Zweigniederlassung Merseburg.

Königl. Lehrer-Seminar und Präparanden-Anstalt Merseburg.

Zur Feier des Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers und Königs laden wir die Freunde unserer Anstalt zum 16. Juni morgens 8 1/2 Uhr in unsere Aula ein.
Desgleichen zu den turnerischen Wettspielen, die von 10—12 Uhr auf dem Seminarhofe stattfinden.

Dr. Sieke.

Verkäufe, Kaufgesuche, Vermietungen, Mietgesuche, Darlehens-, Teilhaber-, Kapital-, Stellen-, Personal-, Beteiligungs-, Hypotheken-Gesuche und andere kleine Anzeigen vermitteln für sämtliche Zeitungen zu Originalzeitungspreisen

Haasenstein & Vogler A.-G.

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 63, I. Fernruf 591.
Fachmännischer Rat in allen Rechts-Angelegenheiten unentgeltlich.

Klavierstimmen

sowie Reparaturen zu mäßigen Preisen führt aus **Rudolf Meckert, Oberbürger. II.**

Perzina-Pianos

Anerkannt bestes Fabrikat
nur bei **Lüders**
Halle a. S.
Mittelstr. 9—10.

Herm. Stein, Töpferstr.

Götthardstraße 41, grüne Eide.
Empfehle fein reichhaltiges Lager moderner Kachelöfen (sogen. Berliner) ferner Kochmaschinen u. Herde in verschiedenen Ausführungen. Glasirte Wandplatten für Fleischerküchen, Flur, Badezimmer etc.

Reparaturen prompt u. billig.

Tivoli-Theater.

Heute 8 1/4 Uhr:
Kleine Preise.

Die Fledermaus.

Sonntag, 8 Uhr. Auf vielf. Wunsch.

Der fidele Bauer.

Operette in 3 Akten von Leo Fall.

Montag: keine Vorstellung.

Dienstag, 8 1/4 Uhr. Novität:

Große Hoffen.

Lüchtigen Dutscher
für dauernd lustig
Carl Schulz, Annendorf.

Abbruch!

(Gasanstalt)

sind sofort 150,000 Mauersteine-50,000 Schamottesteine, Bruchsteine, Bretter, Säuren, Feinst-, Breinholz, Buchholz, Eisene Träger, Waagen, Schienen, u. v. a. billig zu verkaufen.

Ich habe auszuleihen auf Acker:

10.000 M.	per 1. Juli
21.000 M.	" "
30.000 M.	" "
33.000 M.	" "
45.000 M.	" "
75.000 M.	" "
90.000 M.	" "
100.000 M.	" "
15.000 M.	per 1. Oktober
25.000 M.	" "
50.000 M.	" "
80.000 M.	" "
120.000 M.	" "
150.000 M.	" "

zu günstigem Zinsfuß und längere Jahre unbindbar.

Näheres durch

Rob. Rosenberg,

Bankgeschäft, Halle a. S.,
Leipzigstr. 76,
(Hotel Roten Ross), (1046)

H. Schnee Nachf.

Erstklassiges Spezialgeschäft für
Stumpfwaren und Trikotagen
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Aufmerksame Bedienung.

Müsstige Preise.

Karl Tänzer

Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft

für

(185

Leinen- und Baumwollwaren,
Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche,
Bettfedern und Betten.

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten.

Grosse Auswahl.

Halle a. S.,

am Sonntag, den 22. Juni,

nachmittags 3 Uhr,

Blumen-Korso

auf der Saale.

Beteiligung jedermann gestattet. (1045)

Einsatz wird nicht erhoben.

Prämierung der am schönsten geschmückten Gondeln u. Boote.

Besichtigung kostenfrei.

Nummerierter Platz in überdachter Tribüne M. 1,50 und M. 2.— durch die Geschäftsstelle des Verkehrsvereins Halle S., Brüderstr. 4.

Jedermann

ist im Stande, seine

Krawatte elegant

und haltbar zu binden, nach einem äußerst einfachen, praktischen Verfahren; schon die Krawatte, ist vollständig unsichtbar, erspart Ärger und Zeitverlust. Preis 30 Pf., auch in Briefmarken. Versand durch Bernard, Postfach 43, Mey (Lothr.).

Die Hartobst- und

Planmennigung

der Gemeinde Zörbig soll Mittwoch, den 18. d. Mts., nachm. 4 Uhr im Gasthof daselbst verpacktet werden.

Für Gemüadedevortreher.

Wasche mit

LUHNS

wäscht am besten

Passage-Theater.

Lichtspielhaus.

Halle a. S. Leipzigerstr. 88.
Größte und vornehmste Lichtspielbühne am Platz, etwa 1000 Personen fassend, die hervorragendsten Schöpfungen der kinematographischen Kunst bringen. Mittwoch und Sonnabends vollständig neues Programm.

1. Gaunertwoche — Aktuell.
2. Michls Hühner Humor.
3. Menschen u. Masken
Detektiv-Schlager.
4. Ise und ihre drei Freier.
Komödie.
5. Zuri der Wanderlapp.
Schauspiel.

Ginlagen.

Anfang präzis 5 Uhr.
Bemerkung: Die Vorstellung beginnt Wochentags ab 5 Uhr. Sonntag und Feiertags 3 Uhr. Während dieses Programms fällt am Sonntag auch die Jugend-Vorstellung aus.

Die Direktion.

Stadt. Sonntag, vom 10 Uhr Pastor Werber (Festgottesdienst).
Som. 11 Uhr Kinder-gottesdienst Pastor Henz.
Abends 8 Uhr Junglingsverein

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Gegr. 1889.

Entenplan 11.

Telefon 58.

Größtes Modewaren- und Ausstattungshaus.

Stets die letzten Neuheiten — reiche Auswahl — Verkauf zu sehr billigen Preisen — Fachkundige, aufmerksame Bedienung —

Muster- und Auswahlendungen franko zu Diensten.

Kranken-Wäsche

wird vollkommen rein, von Blut, Eiter und sonstigen Flecken befreit und gründlich desinifiziert durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

Besitzt stark desinifizierende Wirkung selbst bei niedrigen Temperaturen von 30—40° C. und macht die Wäsche kernfrei.

Gefahrlos in der Anwendung und garantiert unschädlich.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der selbsttätigen

Henkel's Bleich-Soda.

Beilage zu Nr. 138. des „Merseburger Kreisblatts“ Sonntag, 15. Juni 1913

Provinz und Umgegend.

Vom Harz, 13. Juni. Auf dem Kaiserjagd in Klausthal im Harz verunglückten in der vergangenen Nacht zwei Bergleute tödlich dadurch, daß der Förderkübel aus vierzig Meter Höhe abstürzte. Ein dritter Bergmann wurde schwer verletzt.

Camburg, 12. Juni. Zu den gesundesten Frauenberufen scheint der einer Kartenhändlerin zu gehören, wenigstens konnte die hiesige gefestigt und munter ihren 90. Geburtstag feiern. Fräulein Therese Mehlis, im Volksmunde nur „Mehligs Mädchen“ genannt, durchwandert noch täglich mit ihrer Tische und einem Riesenschirm aus der Zeit der Kreuzzüge die Straßen und kehrt auch ganz gern zu einem Glase Bier in einer Wirtschaft ein. Zum Schützenfest ist sie regelmäßiger Gast des Tingeltangels, wo sie seit Jahrzehnten freien Eintritt genießt. Als Kartenhändlerin besitzt sie die angenehme Eigenschaft, daß sie ihren Kunden nur Gutes vorherzagt. Sie hat deshalb in der Stadt keinen Feind und jeder wünscht ihr die Erlangung eines 100jährigen Lebensalters von Herzen.

Lützen, 13. Juni. Am 4. d. Mis. ist eine schwedische Reisegesellschaft von 54 Personen unter Führung des Herrn Prof. Lundsström aus Gothenburg, Mitglied des Reichstages in Stockholm, nach Deutschland gefahren, um hier eine Anzahl Städte und Erinnerungsstätten zu besuchen, die mit der Geschichte Schwedens verknüpft sind. Heute, am 13. Juni, nachmittags 5 Uhr kommen diese schwedischen Gäste auch nach Lützen, wo sie sich bis zum 16. Juni aufhalten wollen. Am Sonntagvormittag werden sie die Todesstätte des schwedischen Nationalhelden Gustav Adolf mit ihrem Denkmal und der Gustav-Adolf-Gedächtniskapelle besuchen. Am Nachmittag fahren sie mit dem 5-Uhrzuge nach Meuselwitz, um dort die erneuerte Gustav-Adolfkirche kennen zu lernen. Sonntag, den 15. Juni, früh 8 Uhr, begeben sie sich mittels Wagen nach Alttranstätt, das den Schweden bekannt ist durch ihren König Karl XII., der hier am 24. September 1706 mit August dem Starren Frieden schloß und am 1. September 1707 durch die Konvention von Alttranstätt den schließlichen Protestanten Glaubensstreit zusicherte. Die Rückfahrt endet am „Schwedenstein“, wo um 12 Uhr Herr Professor Söderblom aus Uppsala, jetzt in Leipzig, einen schwedischen Gottesdienst in der Gustav-Adolf-Kapelle abhalten wird. Der Nachmittag ist bestimmt zur Besichtigung der reichen historischen Sammlungen im königlich schwedischen Bize-Konklat. Am Abend soll im „Roten Löwen“ ein gefestigtes Beisammensein stattfinden, wozu alle, die daran teilnehmen wollen, willkommen sind. Montag um 11 Uhr fährt die Reisegesellschaft nach Erfurt und von dort nach Berlin. Die Fahrt nach Deutschland darf wohl als ein neuer Beweis angesehen werden von den guten und herzlichen Beziehungen, die zwischen Schweden und Deutschen bestehen. Möchten diese

schwedischen Gäste den besten Eindruck von der alten Gustav-Adolfstadt Lützen mit in ihre nordliche Heimat nehmen.

Gerichtszettel.

Berlin, 14. Juni. Der vor einigen Tagen, wie gemeldet, verhaftete Reichsanwalt Richard Ziel hatte sich gestern unter der Anklage der Unterschlagung vor der 11. Strafkammer des Landgerichts I zu verantworten. — Der in Jentramstetten sehr bekannte Angeklagte wurde beschuldigt, 7143 Mark, die er in seiner Eigenschaft als Reichsanwalt in der Erbteilsregulierung des verstorbenen Reichstagspräsidenten Grafen Ballestrem in Empfang genommen hatte, unterschlagen zu haben. Nach dem Tode des Grafen Ballestrem erhielt der Angeklagte von dem Testamentsvollstrecker, dem Landgerichtspräsidenten Grafen von Waulschi, den Auftrag, eine Hypothek von 50 000 Mark, die zu der Erbteilsmasse gehörte, einzutreiben. Nachdem das betreffende Grundstück zur Zwangsversteigerung gekommen war, erhielt der Angeklagte wiederholt größere Beträge in dieser Sache zugeföhrt. Von diesen hatte er, wie die Verhandlung ergab, den Betrag von 7000 Mark auf sein Privatbankkonto überschreiben lassen und dann das Geld nach und nach für sich verbraucht. Nachdem gegen ihn Anzeige erhoben worden war, wurde der verurteilte Betrag von dem Angeklagten zurückgezöhrt. — In dieser Sache stand schon einmal vor mehreren Wochen Termin an, zu dem der Angeklagte ohne ausreichende Entschuldigung nicht erschien. Die Folge war der Erlass eines Haftbefehls, der dann, wie mitgeteilt, vor einigen Tagen vollstreckt wurde. — Staatsanwaltschaftsbesorger Dr. Ruche hielt nicht Unterföhung, sondern Litens für vorliegend und beantragte mit Rücksicht auf den schweren Vertrauensbruch des Angeklagten eine Gefängnisstrafe von einem Jahre. Die Reichsanwältin Justizrat Wronter und Dr. Franke beantragten in erster Linie die Freisprechung, da die sogenannte Erlaubereigenschaft vorgelegen habe, andererseits aber, wenn das Gericht zu der Überzeugung komme, daß der Angeklagte sich strafbar gemacht habe, die Jubilierung mildernde Umstände und die Verbhängung einer Geldstrafe geboten sei, da der Angeklagte schwer herzliebend sei und offenbar in einer momentanen Verwirrtheit geföhrt habe. Das Gericht billigte dem Angeklagten mildernde Umstände zu, erkannte aber, da er als Reichsanwalt in der schwersten Weise das ihm gesöhnte Vertrauen mißbraucht habe, auf die höchst zulässige Geldstrafe von 900 Mark.

Leipzig, 13. Juni. Ein anfänger junger Mann machte in einem hiesigen Ballettabstimmten die Bekanntschaft einer „Dame“, deren Rang er insolge seiner noch ungenügenden Großstadtkenntnisse überschätzte. Die Schöne schien dies gemerkt zu haben, denn sie fragte ihn nach denselben Abend, ob er ernsthafte Absichten habe und sie heiraten wolle. Ohne weiter darüber nachzudenken, sagte der Herr ja. Wie erlaunt war er jedoch, als am folgenden Sonntag seine Bekanntschaft mit ihm ihren Eltern ihm aufs Quartier rief, um die Verhältnisse für die Hochzeit zu besprechen. Empört über derartige Zumutungen, erklärte der junge Mann, daß es ihm jetzt völlig fern liege, zu heiraten. Hiermit kam er aber schlecht an. Die Eltern verlagten den jungen Mann als einen Heiratschwindler mit der Begründung, daß sich ihre Tochter an den zwei Sonntagen mindestens ein halb Duzend anderer Partien verschlagen habe. Und nun kommt der Hauptpunkt der Sache. Der Angeklagte wurde zu, sage und schreibe, 200 Mark Geldstrafe verurteilt.

Leipzig, 13. Juni. Vor dem zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichts begann heute vormittag um 9 Uhr der Spionageprozeß gegen den 28 Jahre alten Eisenhändler Artur Wanzel aus Georgenberg (Kreis Lützen), zuletzt in Döberberg wohnhaft, der des verurteilten Betrags militärischer Geheimnisse und intellektueller Urkundenfälschung angeklagt ist. Zur Verhandlung sind 12 Zeugen sowie ein militärischer und ein medizinischer Sachverständiger geladen. Nach dem Gröffnungsbeschlusse soll der Angeklagte sich im November 1912 in Reuthen ein Ge-

heimlich verheiratet haben in der Absicht, es einer fremden Macht auszuliefern. Ferner ist er angeklagt, sich in der Unterföhungsabstimmten einen falschen Namen beigelegt zu haben, so daß dieser in das Register eingetragen wurde. Der Reichsanwalt beantragte, wegen Gefährdung der Staatsicherheit die Öffentlichkeit auszuschließen. Das Gericht entsprach diesem Antrage. Am Spionageprozeß Wanzel wurde der Angeklagte vom Reichsgericht wegen verurteilten Betrags militärischer Geheimnisse und intellektueller Urkundenfälschung zu zwei Jahren und einer Woche Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt; Polizeiaufsicht wurde für zulässig erklärt. Widernde Umstände wurden trotz des Geständnisses des Angeklagten nicht angenommen, da der Angeklagte als Soldat gedient und einen Unteroffizier zum Bruche des Föhnenreides zu verleiten versucht hat.

Vermishtes.

Sonneberg (Meiningen), 13. Juni. Der bei der hiesigen Amseinnahme beschäftigte Schreiber Hubert 98 ist verstorben worden, nachdem sich bei der Revision der Bücher Unstimmigkeiten herausgestellt hatten. Die noch nicht abgeschlossene Unterföhung ergab einen Föhlsbetrag von über 10 000 Mark.

Toulon, 13. Juni. Nach den Nachforschungen der Staatsanwaltschaft in Toulon ist der am 7. Mai auf den Wällen von Toulon aufgefundenene Selbstmörder, über den wir öfters berichteten, ein deutscher Postbeamter namens Otto Thomas, der kürzlich einen Einbruch in das Sresseuer Postgebäude verübt hatte.

Meuselwitz, 13. Juni. Auf schreckliche Weise kam der 19 Jahre alte, aus Rußland gebürtige Fabrikarbeiter Sima ums Leben. Er war mit der Reinigung der Kohlenföhlermühle beschäftigt und trat, entgegen der bestehenden Vorschrift, mit dem rechten Fuße die in der Trommel liegenden Kohlenreste durch. Hierbei geriet er mit dem Fuße in das noch im vollen Betriebe befindliche Zerkleinerungsrad, welches ihm das rechte Bein buchstäblich aus dem Leibe herausriß. Unter qualvollen Schmerzen verlor der Unglückliche im Eisenbahnwagen auf dem Transport ins Krankenhaus nach Leipzig.

Leipzig, 12. Juni. In Söllerrhausen hat sich ein Verbrechen abgespielt, das großes Aufsehen erregt. Der 64jährige ehemalige Fleischer Dittmar hat versucht, seine Ehefrau mit Weisß zu vergiften und zu töten.

Regis (Sachsen), 13. Juni. Geiern wurde im Tagebau der Regler Kohlenwerke die Kette des am 15. Dezember vorigen Jahres durch Abraummaschinen verurteilten, aus Rußland gebürtigen Arbeiters Klappa aufgefunden. Der Tote konnte damals insolge der durch Bergsen der Pumpen vorhandenen Wassermassen nicht geborgen werden.

Oberplanitz bei Jwidaun, 13. Juni. Wiederm ist hier ein Schuttknabe freiwillig aus dem Leben geschieden. Ein 11 Jahre alter Knabe war von seiner Mutter wegen einer kleinen Verfehlung zurechtgewiesen worden, worauf er unternimmt, in die Scheune ging und sich erhängte. — Auch im nahen Schöndewitz erhängte sich der 15jährige, etwas beschränkte Sohn eines Bergmanns aus dem gleichen Grunde.

Königsberg (Ostpreußen), 13. Juni. Insolge falscher Weichenstellung entgleiste auf dem Eisenbahnhof die Lokomotive des vollbesetzten Personalausganges der Steinfurthsdhnen Waggonfabrik. Die drei nächstfolgenden bis 15 Personen verunglückte. Die Verletzten befehen meist in Arms- und Beinbrüchen. Gestört ist niemand. Die Verletzten wurden sofort geborgen.

Frankfurt a. M., 13. Juni. Die „Frankfurter Zig.“ meldet: Die Insolenzen der hiesigen Bankfirma Blaut, Heß u. Co. scheint sich zu einem überaus bebauerlichen Banksturz auszuwandeln. Es stellte sich heraus, daß die beiden „Banker“ sich sehr unmaßstabiger Unterföhungen schuldig gemacht haben, die teilweise schon Jahre zurückdatieren. Einer

der Teilhaber, Hef, hat einen Selbstmordversuch gemacht; der zweite, Blaut, hat sich der Staatsanwaltschaft gestellt. Die Eröffnung des Konkurses steht bevor. Die gesamten Verbindlichkeiten werden auf rund 950 000 Mark beziffert. Davon entfallen etwa 270 000 Mark auf Böhrendifferenzen, namentlich in Berlin und London, während der Restbetrag Veruntreuungen darstellt. Die Aktiva werden auf 60 000—80 000 Mark geschätzt. Bei den Veruntreuungen handelt es sich einerseits um Unterzahlungen von Effektendepots, andererseits um unrechtmäßige Verwendung von Bardepots, die der Firma von ihrer Kundschaft anvertraut worden waren.

Die Diamantenkönigin.

Roman von Erich Friesen.

XVII.

Seltzam — obgleich „Madame“ als offizielle Braut des hochgeachteten Juweliers Bruno Rodewald am Ziel ihrer Wünsche ist, so scheint ihr doch nicht recht behaglich zumute zu sein.

Die ganze Nacht über verfolgte sie der eigentümliche Blick des Sohnes des Mannes, dem sie sich gestern abend verlobte. Und unablässig wälzt sie die inhaltsschweren Fragen in ihrem Kopf herum:

„Was weiß er aus ihrer Vergangenheit? Was nicht? ... Und was wird er tun?“

Sie hatte die Verlobung so sehr beklungen, um für alle Eventualitäten gesichert zu sein. Aber jener Blick hat etwas wie Furcht in ihr heraufbeschworen, die ihrem leichtlebigen Naturell sonst ganz fremd ist.

Aus diesem ihr selbst höchst unangenehmen Grübeln wird sie durch ein zweites Telegramm aus Hamburg herausgerissen. Es lautet kurz und bündig:

„Alles geht nach Wunsch.“

Und sie antwortet sofort ebenso knapp:

„Ich komme.“

Dann überlegt sie, was sie während ihrer Abwesenheit mit der Nähmamsell machen solle.

Sie zurückschauen? ... Dann legt das Mädchen sich zweifellos mit jenem Arthur Rodewald, den Madame seit gestern als ihren erbittertsten Feind betrachtet, in Verbindung. Und beide klügeln, in Gemeinschaft mit dem schlaun Fuchs, dem Friedmann, irgend etwas aus, um ihr zu schaden. Borerst heißt es also: das Mädchen von Arthur trennen.

Wie ist das am leichtesten zu bewerkstelligen? ... In dem Madame sie mit auf ihre Reise nimmt.

Und plötzlich kommt Madame ein immenser, kluger Gedanke: sie wird Edwards Werben um die Nähmamsell protegierten. Wenn wirklich der alte Fuchs, der Friedmann, irgendwo Dokumente aufstöbert, die das Mädchen da oben als Erbin des verstorbenen Klaas Wybrands ausweisen, so ist die Verbindung nicht so ganz zu vernachlässigen. ... Und wenn er gar

seine Drohung wahr macht und Gerda Wybrands' Tochter noch das Erbteil ihres Vaters zuzuschanzt — erst recht nicht.

Und was für Madame noch besonders mit in die Wagschale fällt: daß das Mädchen als Edwards Gattin glücklich wird, ist ausgeschlossen.

Also — frisch vorwärts! Andern Kurs genommen! Stets den Mantel nach dem Winde gedreht! Das ist — nach der Meinung der „Diamantenkönigin“ — das ganze Geheimnis eines sicheren Erfolgs.

Mit tagenartiger Freundlichkeit, die seltsam gegen ihr bisheriges hochjahrendes Wesen gegenüber ihrer „Nähmamsell“ abfällt, erklärt sie Alrun, sie wolle eine kleine Vergnügungstour nach Scandinavien unternehmen und vorher ein paar Tage in Hamburg Station machen. Da ihr Koffer leider verpackt sei, sie also nicht begleiten könne und sie nicht gewohnt wäre, allein zu reisen, wolle sie „Gerda Eberhard“ mitnehmen. Als eine Art Gesellschafterin — wie sie mit honig süßer Miene hinzusetzt.

Die Aufforderung kommt Alrun überraschend. Sie überlegt einige Augenblicke, bevor sie eine bindende Zusage gibt.

Gewiß — sie liebt das Reisen; besonders der Gedanke, die erhabenen Schönheiten Scandinaviens kennen zu lernen, hat für ihr empfängliches Gemüt etwas unendlich Verlockendes. ... Aber Berlin verlassen — gerade jetzt, da Justizrat Friedmann ihre Sache zu führen versprochen hat? Freilich, während Frau von Althoffs Abwesenheit kann er ohnehin keinen entscheidenden Schlag führen! ... Und Arthur wird sie, ihrem eigenen Wunsch gemäß, in den nächsten Wochen ohnehin kaum sehen — wenn auch schon das Bewußtsein, nicht gar zu weit entfernt von ihm zu sein, ihr ein ruhiges Glücksgefühl gibt.

„Könnte nicht Kellie Sie begleiten, Madame?“ fragt sie zaudernd.

Nein. Kellie ist zu sehr Diensthote. Sie hingegen haben etwas Bornehmes, Distinguiertes an sich —

Wäre Alrun älter und mehr Menschenkennerin, so würden die schmeichelnden Worte, verbunden mit dem lauernden Blick, sie süchtig machen und sie warnen, auf ihrer Hut zu sein.

Doch von all dem merkt das harmlose junge Geschöpf nichts. „Wann reisen Sie, Madame?“ fragt sie, noch immer unschlüssig.

„Heute abend. In etwa vierzehn Tagen sind wir wieder zurück.“

Das gibt den Ausschlag. Alrun teilt ihrer Herrin mit, daß sie sie auf ihrer Reise begleiten werde.

Selbsterweise besticht Madame darauf, ihren Koffer selbst zu packen — „eine ihrer vielen Kaprizen“ — wie Kellie achselzuckend meint. Und Alrun bleibt nichts weiter zu tun übrig, als für ihren eigenen Keinen Koffer zu sorgen. Sie nimmt nicht viel mit ein paar Toilettegegenstände, etwas Wäsche, eine selbstene Bluse — das ist alles.

Doch halt — noch etwas! Beinahe hätte sie es vergessen! Die Spiegeltasche! Hat sie nicht Onkel Eberhard versprochen, sich niemals von diesem Erbteil der Familie zu trennen?

Sorglich schlägt sie die Kaffette in Seidenpapier ein und schiebt sie ganz unten auf den Boden des Kofferchens. Dann schreibt sie noch rasch ein paar Zeilen an Arthur, in denen sie ihm den Grund ihrer plötzlichen Abreise mitteilt. Eine Adresse könne sie nicht geben, da sie die Reiseroute nicht kenne.

Am diesem Abend nimmt Alrun zum erstenmal das Souper mit ihrer Herrin gemeinsam ein. Dabei plaudert Madame so liebenswürdig und anregend, daß bei dem jungen Mädchen auch die letzten Bedenken schwinden und sie sich mehr und mehr auf den Ausflug zu freuen beginnt.

(Fortsetzung folgt.)

Jubelfestimmung!

Einmal machte wohl als Unglückszahl — die „13“ vielen Menschen Kummer, — doch heute hat mit einemmal — man sie erkannt als Jubelnummer. — Behauptet wird mit Zug und Recht: — Die „13“ ist durchaus nicht schlecht, — auch Deutschland ist vor 100 Jahren — grad anno „13“ gut gefahren!

— Und die man einst gemieden hat, — die „13“ ward uns lieb und teuer, — drum findet hier und dorten statt — die Hundertjahr-Erinnerungsfester — und daß die „13“ tüchtig sei — behauptet nur noch die Türken, — doch uns beglückt sie ohne Frage — mit einer Reihe guter Tage! — Der alte Graf von Zeppelin — benutzte diese Wetterlage — flog mit der „Sachsen“ hin nach Wien — an einem schönen Junitage, — dort hat ihn, wie man gern vernimmt — die Menge jubelnd zugestimmt — auch hier errang im Siegeszuge — der Graf die Herzen sich im Fluge! — Feststimmung herrscht in Stadt und Land — und scheucht die Sorgen fort, die grauen, — Germania prangt im Festgewand — und Jubel hallt in allen Gauen — aufs neue wird es offenbar: — die „13“ ist ein Jubeljahr, — denn eine neue Festepoche — beginnt mit dieser Jubelwoche! — Es klingt und singt wie Festgebräu — durch Wertags Unrast, Müd und Plage, — denn auch für unser Kaiserhaus — kam eine Reihe schöner Tage — die „13“ schlägt den Festretord, — kaum sind die Hochzeitsgäste fort — so werden wieder neue Gäste — empfangen zu gar seltenem Feste! — Und frohen Glückwunsch bringt man dar — von Nah und Fern zu guter Stunde, — der Kaiser wurde Jubilar — so klingt es schlicht im Volkesmunde, — er trägt seit 25 Jahren — die Bürde, die in Purpur prangt — und was sein Volk ihm zweifach dankt, — ist, daß es Friedensjahre waren! — Feststimmung herrscht in allen Reihn — die Politik verhält sich leiser, — es schweigt der Hader der Parteien — und jubelnd tönt es: Heil dem Kaiser. — So bringt der Deutsche freu und wahr — dem Kaiser seinen Glückwunsch dar, — und Deutsche Treue wird auch weiter: des Tyrone's Stütze sein! Ernst Hecker.

